

# Eberhard Straub: „Zur Tyrannei der Werte“

Rezension von Prof. Dr. Heinz Engelstädter, Berlin

– Seite 1 von 5 –

[www.berliner-wertekritiker.de](http://www.berliner-wertekritiker.de)

Das Buch ist erschienen bei Klett-Kotta, 2010, 172 S., ISBN 978-3-608-94615-4

---

Dr. phil. habil. Straub ist seit 1998 freier Journalist in Berlin. 1940 geboren studierte er Geschichte, Alte Geschichte, Kunstgeschichte und Archäologie in Bonn, München, Turin und Wien. Danach arbeitete er in den Redaktionen bei der FAZ, Stuttgarter Zeitung, Welt und 1991-97 beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft als Leiter der Öffentlichkeitsarbeit. Er gab die Zeitschrift Wirtschaft und Wissenschaft heraus.

Umso bemerkenswerter ist sein Essay zum obigen Thema. Geschrieben aus einer Erfahrung nicht nur von ihm, sondern der Bevölkerung: Der Überfluss und das Gerede von Werten artet in geistige Tyrannei aus. Sogar ein Militärbündnis wie die NATO wird zur „westlichen Wertegemeinschaft“ überhöht. Menschenwürde und Freiheitsrechte werden seit dem 11. September für Sicherheit geopfert.

Dr. Straub geht dieser Werteinflation nach, als auch dem Wertverständnis, das ihr zu Grunde liegt. Über fünf Kapitel arbeitet er sich von der Geburt der Wertvorstellungen aus dem Geist des Kapitalismus, durch die Verzauberung des Staates als Werteordnung bis zum anscheinend unaufhaltsamen Aufstieg vom freien Bürger zum bewertenden Kunden vor.

Diesem historischen Kontext ordnet der Autor aktuelle Wertfragen zu. Besondere Aufmerksamkeit verdienen seine sehr kritischen Überlegungen zur Verflechtung von Wertordnungen mit einem Verfassungsrecht. Sie betreffen nicht nur Wertsetzungen und Recht im Nationalsozialismus oder in den nicht überlebensfähigen „sozialistischen“ Staaten. Sie treffen auch auf das Verständnis von Werten und Verfassungen in der heutigen Staatenwelt zu.

# Eberhard Straub: „Zur Tyrannei der Werte“

Rezension von Prof. Dr. Heinz Engelstädter, Berlin

– Seite 2 von 5 –

[www.berliner-wertekritiker.de](http://www.berliner-wertekritiker.de)

Der Verfasser gelangt deshalb zu einer Sicht der Verflechtung von Wertordnung und Grundgesetz nach 1945, die zum Nachdenken anregt. Wie er schreibt, zweifelten die Deutschen damals an allen Autoritäten. In der Bundesrepublik wurde dann das Grundgesetz zur rechtlich-moralischen Autorität. Besinnung auf Menschenwürde und Grundwerte begründete diesen neuen Bund von Staat und Sittlichkeit, über den Verfassungsrichter zu wachen hatten.

Dem Staat wurden damit Interventionsmöglichkeiten in Reichen der Sittlichkeit zugesprochen, die ihm durch liberale Tradition entzogenen waren. Freiheit, in der sich Menschenwürde auslebt, wurde nicht sicherer.

Das Wort Wert klinge zwar wertvoll und erhaben, aber erst seine begriffliche Unbestimmtheit verleihe ihm Fülle und Bedeutung. Deshalb könne eine Rechtsordnung, die als Werteordnung verstanden wird, zum Schauplatz ganz neuer Freiheitsberaubungen werden. Die rechtlichen Festlegungen einer Verfassung fungieren dann als „objektive Wertordnung“ und ein solches Wertesystem erlangt Geltung für Recht, das in alle Bereiche gesellschaftlichen Lebens eingreift.

Davor warnte der bereits seit den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen bekannte frühere Verfassungsrichter Böckenförde. Solche Verfassungsinterpretation sanktioniere bestimmte politisch-moralische Grundüberzeugungen. Sie verleihe ihnen allgemeine Rechtsgeltung und diskriminiere andere, die entgegenstehen.

Nebenbei bemerkt gilt das in allen Staaten, die so verfahren, und entsprechend ideologisierten Wertsetzungen.

Freiheit ist dann nicht mehr unbedingt rechtlich-formal gewährleistet, sondern nur innerhalb dieser Wertgrundlage der Verfassung. Wer sich außerhalb dieser sogenannten Wertgrundlage stellt, hat keinen Anspruch mehr auf politische Freiheit.

# Eberhard Straub: „Zur Tyrannei der Werte“

Rezension von Prof. Dr. Heinz Engelstädter, Berlin

– Seite 3 von 5 –

[www.berliner-wertekritiker.de](http://www.berliner-wertekritiker.de)

Der Freiheit verbürgende Sinn des Rechtsstaates gerät dann in Gefahr! Denn eine verfassungsrechtlich normierte Lebensordnung ist nicht diskutierbar, man kann sie nur befolgen. Wer das nicht tut, verliert seine freiheitliche Selbstbestimmung und wird rechtlos.

In Konsequenz wird dann als Tyrannei der Werte formuliert: „Und der Kapitalismus vollendet sich nicht im Rechtsstaat, sondern in der Wertegemeinschaft, deren Werte wie auf dem Markt dauernd verändert werden können. Die Würde des Menschen ist längst antastbar geworden und seine Freiheit damit längst eingeschränkt, weil ja auch >der Staat< vor dem Markt und seinen Werten kapitulierte. Der Rechtsstaat droht zu einem historischen Begriff zu werden, den die Wertegemeinschaft überholt hat, die freilich mancher Verkleidungen bedarf, um ihre Sinnlosigkeit feierlich schmückend zu einem festlichen Erlebnis zu machen.“ (S. 17)

Völlig richtig wird hier festgestellt, dass Werte im Rechtsstaat bei allen ihren Vorteilen für Menschen letztlich dazu dienen, das Tauschwert-Geld- und Ausbeutungs-Geschehen gängig zu halten. Deutlicher Ausdruck ist die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise, in der Volksvermögen für ein überholtes Zinseszinssystem verschleudert wird – administrativ, bei deutlichem Abbau von Demokratie.

Das ist möglich, weil in der Praxis und selbst in den Wissenschaften lediglich subjektive Wertsetzungen als Wert gelten. Aber das ist nur ein Teil ihrer Wahrheit. In Wirklichkeit entscheidet erst die menschenwürdiger Realisierung von Wertvorstellungen über ihren Wert für Mensch und Menschheit. Das jedoch fällt bei politischen und finanziellen Entscheidungen weitgehend unter den Tisch. Geld zählt und nicht der reale ökonomische Wert.

Leider dringt der Autor zu diesem wirklichen ökonomischen Wertverhältnis in der Realproduktion nicht vor. Er lenkt den Leser lediglich auf

# Eberhard Straub: „Zur Tyrannei der Werte“

Rezension von Prof. Dr. Heinz Engelstädter, Berlin

– Seite 4 von 5 –

[www.berliner-wertekritiker.de](http://www.berliner-wertekritiker.de)

ein humanes Verständnis von Wertvorstellungen, wie andere auch. Ein Wirtschaften jedoch, das von erbarmungsloser Konkurrenz getrieben wird, schließt das aus. Um so wichtiger wird es, im Wert des wirtschaftlichen Handelns den auf Dauer wirksamen Weg aus Finanz- und Wirtschaftskrisen, Elend und Kriegen zu erkennen, der auch Faschisierungsprozessen rechtzeitig entgegenwirkt.

Dieses ökonomische Verhältnis entsteht zwischen arbeitenden Menschen mit dem Akt ihrer materiellen und geistigen Produktion. Da Menschen immer arbeiten müssen, ist das im gesamten Verlauf der sozialen Evolution der Fall, in jeder ökonomischen und sozialen Entwicklungsphase. Dieses elementare ökonomische Wertverhältnis wirkt weltweit. Es bildet das letztlich tragende Fundament des kulturellen Fortschritts der Menschheit.

Ihm gegenüber treiben Tauschwerte und Geld ein gleisnerisches Spiel. So sehr sie zunächst auch in die Augen fallen, sie bleiben den Oberflächen menschlicher Kreativität verhaftet.

Das reale ökonomische Wertverhältnis kann jedoch wie alle anderen Verhältnisse in Natur und Gesellschaft von uns Menschen nicht direkt wahrgenommen werden. Was uns jedoch über die Sinnesorgane erreicht, sind auch hier die Wirkungen dieses Verhältnisses. In Tatsachen erscheint der wirkliche ökonomische Wert im Zustand der Arbeitsteilung zwischen Menschen und Gemeinschaften in der Welt.

Diesem Sachverhalt wird in Wissenschaft und Praxis bisher kaum Aufmerksamkeit gewidmet. Im Vordergrund stehen Fakten und Erfolg in der jeweiligen Situation

So blieb der DDR z.B. die wirkliche Arbeitsteilung in der Welt und damit der reale ökonomische Wert aus politischen Entscheidungen ausgeklammert, selbst aus der philosophischen Wertediskussion. Drei Wertauffassungen wurden vertreten, aber keine begriff Werte als spezifische

# Eberhard Straub: „Zur Tyrannei der Werte“

Rezension von Prof. Dr. Heinz Engelstädter, Berlin

– Seite 5 von 5 –

[www.berliner-wertekritiker.de](http://www.berliner-wertekritiker.de)

soziale Verhältnisse in den verschiedenen Ereignisfeldern des Lebens. Macht zählte offiziell als oberster Wert, nicht der Aufbau menschenwürdiger Arbeitsteilungen. Daran vor allem scheiterte das System. Ohne den realen ökonomischen Wert kam es zu keiner ganzheitlichen Wertesicht sozialistischer Entwicklung, geschweige denn der einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Kaum anders verhält es sich im heutigen Kapitalismus. Die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise gefährdet erstmalig die Grundlagen dieses Systems als einer offenen Gesellschaft, d.h. die noch entwicklungsfähig ist. Anstatt nun aber auf den realen ökonomischen Wert in der Welt zu setzen und eine transnationale Arbeitsteilung zu forcieren, die menschenwürdig wird, verlassen sich die Verantwortlichen auf die Geldsicherung des überholten Finanzsystems, das auf Zinseszins und folglich ständigem Schuldenmachen beruht.

Solange der wirkliche ökonomische Wert nicht berücksichtigt und so die Tyrannei subjektiver Wertsetzungen aufgehoben wird, ist das letztendliche Scheitern solcher oberflächlichen Rettungsversuche vorprogrammiert.

Die Schrift von Eberhard Straub kann sehr dazu beitragen, diese Sachverhalte und ihre Folgen für Menschen in der Bevölkerung bewusst zu machen.